



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
107 (1897)**

232 (26.8.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-71570](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-71570)

General-Anzeiger



Telegraph-Adresse: „Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2736.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich, Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postan- schlag Nr. 2.30 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Kolumnen-Zeile 60 Pfg. Einzelnummern 8 Pfg. Doppelnummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Lesefeste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Verantwortlich: für den politischen u. allg. Theil: Paul Sartorius, für den lokalen und prov. Theil: J. W. Paul Sartorius, für den literarischen: Karl Kypel. Notationsdruck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buch- druckerei. (Erfte Mannheimer Typograph.- Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal“, in Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) (Amtlich in Mannheim.)

Nr. 232.

Donnerstag, 26. August 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

Deutsches Reich.

Attentat gegen den Kaiser?

Das Eisenbahn-Unglück bei Celle wird, wie bereits gemeldet, auf ein Verbrechen zurückgeführt. Die Angelegenheit erhält dadurch einen ungemein ersten Anstrich, daß der Ge- banke nicht von der Hand zu weisen ist, ein Attentat gegen den Kaiser sei geplant gewesen, der die Strecke acht Stunden vor dem Unfall besah. Ueber den Thatbestand bringen die „Hann. Tsg. Nachr.“ folgende Darstellung: „Die angestellten Er- mittlungen haben ergeben, daß die innere Schiene des rechten Geleises etwa zwei Zoll nach dem Geleisinneren zu eingebogen, und daß die unter diesem Bogen liegende Schwelle nach rück- wärts verschoben war; an dem Steg der inneren Schienen und zwar auf der Außenseite finden sich Merkmale (blanke Stellen), welche darauf schließen lassen, daß die Einbiegung mit einem windenartigen Instrument vorgenommen ist. Daß durch die Entgleisung selbst diese Veränderungen am Bahnkörper hervor- gerufen sind, ist ausgeschlossen, da, wie die Radeindrücke auf den Schwellen ergeben, die Entgleisung nach rechts stattgefunden hat, und in Folge dessen kein Metalltheil der Maschine oder des Wagens die äußere Seite der inneren Schiene berührt haben kann. Schwellenverschiebungen können bei Entgleisungen nur in der Fahrtrichtung, nie aber nach rückwärts vorkommen. Die Einbiegung der Schiene u. s. w. muß in der Zeit der vor dem Unfall liegenden letzten halben Stunde vorgenommen sein, da das Personal des Güterzuges, welcher die fragliche Stelle genau eine halbe Stunde vorher passirte, nicht das geringste Auffällige bemerkt hat. Der Kaiser hat etwa acht Stunden vorher, allerdings in umgekehrter Fahrtrichtung und auf dem andern Geleise, dieselbe Strecke durchfahren. Sollten die Ver- brecher Ausländer, die mit den Reiseplänen des Kaisers und den deutschen Eisenbahneinrichtungen nicht vertraut waren, ge- wesen sein, so bleibt immerhin die Vermuthung berechtigt, daß sie angenommen hätten, wie in Frankreich, Belgien, Italien u. s. w. würde auch bei uns auf dem linken Geleise gefahren, und der kaiserliche Zug würde erst um die Stunde des Unglücks den Thatort passiren.“

Denkmals-Entscheidung in Magdeburg.

Magdeburg, 25. Aug. Von 11 Uhr Vormittags an begann sich der Denkmalsplatz zu füllen. Kurz nach 12 Uhr traf das Kai- serpaar durch das von Schülern sämtlicher Magdeburger Schulen sowie von Vereinen gebildete Spalier fahrend, auf dem Festplatz ein, wo es von Oberbürgermeister Schneider begrüßt wurde. Nach der Vorstellung der zum Empfang befohlenen Damen und Herren trat das kaiserliche Paar unter das Kaiserzelt. Ein aus den Mag- deburger Gesangsvereinen gebildeter Männerchor trug unter Musik- begleitung einen Choral vor. Hierauf nahm Oberbürgermeister Schneider das Wort zu einer Ansprache. Der Redner gedachte der langen, vom Strahlenkranz des Ruhmes verklärten Regierung Kaiser Wilhelms des Großen, dessen hehre Gestalt in ragen den Standbildern kommenden Geschlechtern zu über- liefern ganz Deutschland wettstrebte. Der Oberbürgermeister richtete schließlich an den Kaiser die Bitte, das Zeichen zur Ent- scheidung des Denkmals erteilen zu wollen. Auf einen Wink des Kaisers fiel nunmehr unter begeisterten Ruf der zahlreichen Men- schenmenge die Hülle des von Siemens geschaffenen Denkmals. Der Oberbürgermeister hat den Kaiser, den Ehrenruhm der Stadt aus dem für diese Feiertage von den Bürgern gestifteten Becher entgegen- zunehmen. Der Kaiser ergriff den Pokal und dankte mit folgender Rede: Aus dieser Eistung, patriotischen Händen und Herzen ent- stammend, bringe ich das Wohl Magdeburgs aus, indem ich im Namen der Kaiserin und dem meinen von ganzem Herzen für den herrlichen Empfang danke, den die Bürgerschaft und bereitet hat. In herrlichem Glanze der Ausschmückung strahlt die Stadt, und der Ton der Begrüßung der Magdeburger Bürgerschaft zeigt uns an, in welcher altherwürdigen Bande die Stadt mit meinem Hause verknüpft ist. Magdeburg hat viel gelitten und durchgemacht. Aber groß steht die Stadt in der Geschichte da und große Ehre hat ihr einst gegolten, wie nur je einer deutschen Stadt. Vor Allem aber hat die Stadt im Wärtzereigste und in edler Hingabe für ihren Glauben gestanden und ein ehernes Denkmal der Geschichte für protestantischen Glauben gesetzt. Unter meinen Vorfahren wieder hergestellt und emporgeläut, bin ich der Ueberzeugung, daß die Stadt unter der Regierung, zu der ich jetzt berufen bin und bei dem Frieden, der unter dem Kaiserthum und dem Schilde der Hohenzollern ruht, sich weiter entwickeln und zu hoher Blüthe sich empor- schwingen wird. Dies sei mein Wunsch für Magdeburg, daß es in seiner Entwicklung und Wohlfahrt fortzuschreiten möge, zur Freude unseres Landes und zum Wohle seiner Bürger.

Polnische „Preßstimmen.“

Der „Kurjer Poznański“, das anerkannte Organ des Erz- bischofs von Posen-Gnesen, schreibt in seiner Nr. 177: „Der Geist des Kulturkampfes weht unaufgeseht kräftig in unseren Landes- theilen: so hat die Bromberger Regierung wiederum ihren Eifer im „Sektanten“ von Pzarrern gezeigt. Ohne das Ergebnis der Unter- suchung abzuwarten, hat sie dem Pzarrer Gehmann in Mielschken das Recht genommen, in den Schulen Religionsunterricht zu erteilen. Dies bekannt, hat der Probst Gehmann das gräßliche Verbrechen be- gangen, daß er unbestimmtes Gelährne nicht als einen Hochruf zu Ehren des Kaisers aufgefaßt hat. . . . Zudem berichtet die „Polener Zeitung“, daß man gegen den in den Mielschken Vorfall hineinge- zogenen Lehrer Sell unter Ausschließung der Disziplinuntersuchung einen Strafprozeß angestrengt hat. Auch gegen den Pzarrer Geh- mann ist der Staatsanwalt eingeschritten. Ob die Sakramente wegen der Herausforderung strafflos ausgehen werden, ist unbekannt.“ — Das Hoch auf den Kaiser wird hier als „unbestimmtes Gelährne“ und als eine „Herausforderung“ seitens der „Sakramente“ (bekanntlich Bezeichnung des Vereines zum Schutze des Deutschtums in den „Sakramenten“) bezeichnet. — Wie sehr sich die Polen in manchen Gegenden als Hetzen der Situation fühlen, zeigt folgende Meldung der „Osmar“ aus Tremschen: Bei einem Feuert in Ostrowitz befabl-

der aus einer Dienstreise befindliche, für den Ort zuständige stellver- tretende Distriktskommissär von hier den müßigen Gassen, bei der Rettung behilflich zu sein. Ein polnischer Hofbesitzer entgegnete polnisch: „Du deutsches Hundebrot, halte die Zügel, sonst schlage ich Dir die Zähne aus.“ Der Vorfall ist natürlich sofort zur Anzeige gebracht worden.

Die „Tägl. Rundschau“ veröffentlicht folgenden lieblichen Ge- gaus, den sie in einem polnischen Blatte entdeckt hat. Als Ueberschrift fügt die „T. R.“ Ehren-Sigil aus dem Bajuwarischen ins Slavische übersezt, bei. „Die ganze Welt, die Deutschen, von denen ich die Ansicht wiederholt höre, nicht ausgenommen, betrachtet die Preußen als eine der schlechtesten Arten des Menschengeschlechtes. Historische Bastarde, Nachkommen unechter Stammesverbindungen, die im Stra- ßenraub erwachsen und durch Plünderer reich geworden sind, haben sie die bei dieser Beschäftigung hervorgerufenen Instinkte bis auf den heutigen Tag beibehalten. . . . Mit der Natur und Begehrlich- keit jener Riesenschlangen ausgefattet, die mit ihren Verschlingungen große Thiere erzwängen und verschlucken, spannt er nach dieser Rich- tung hin alle seine Wachsamkeit, Schlantheit und Kraft an. . . . Der Preuze ist roh, rücksichtslos, für humanitäre Gefühle unzugäng- lich, vor allen Dingen hat er eine ganz andere Natur wie der Slawe und deshalb bedrückt er diesen bei jeder Gelegenheit. . . . Die S. R.-Lilien stellen eine niedrige Menschengattung dar, doch sind die- selben nicht stülpisch entartet, sie bilden nur eine Abart eines Räkter zu Tage tretenden Rasseninstinktes. Sie sind ihren sanfteren Lands- leuten gegenüber dasselbe, was der Tiger im Vergleich zu den Haus- thiere ist.“

Oesterreich.

Das Kabinet Badien.

Der Bohemia wird aus Wien gemeldet: Die Minister Graf Gleispach und Dr. Ritterer, welche in den jüngsten Tagen in Jihl weilten, erschienen dort in Folge kaiserlicher Berufung. Beide erstatteten Vortrag, und es dürften in dieser Bericht- erstattung die im Kabinete herrschenden Gegensätze zum Aus- druck gekommen sein. Da aber diese Gegensätze selbst die einmüthige Annahme der Sprachenverordnungen seitens aller Minister nicht gehindert haben, wird vielleicht auch diesmal noch der innere Zerfall des Kabinetts durch unterschiedliche Ueberzeugungsoopfer, die den Betreffenden erfahrungsgemäß nicht allzu schwer fallen, aufgehalten werden können. Die Refor- mstraktion des Kabinetts steht aber auf der Tagesordnung der parlamentarischen Commission der Rechten, die in der nächsten Woche, wahrscheinlich Dienstag, in Wien zusammentritt, um der Regierung ihre Bedingungen zu dikturen. Die polnischen und tschechischen Abgeordneten, die noch immer den Ernst der Lage verkennen oder nicht erkennen wollen, fordern, daß Graf Badien sich der gegenwärtigen Träger des Justiz-, Unterrichts- und Handels-Portefeuilles entledige und dieselben durch Ver- trauensmänner der Rechten ersetze. In diesem Sinne soll das Executiv-Comité der Rechten einen Druck auf den Grafen Badien ausüben. Möglicherweise wiederholen sich aber im Laufe der nächsten Wochen die Vorgänge von Anfangs April, daß das Gesamt-Cabinet die Demission gibt, dieselbe aber bis auf Weiteres nicht angenommen wird.

Ueber die Vorgänge in Böhmen

Schreibt die „Straßb. Post“: Allorten regt sich die Erbitter- ung der Deutschen gegen die Regierung. Die tschechischen Aus- schreitungen, welche sich am Sonntag in Ush, wo ein deutscher Volksitag abgehalten werden sollte, abspielten, erinnern schon an Revolution und Barricaden. Da es den 150 Gendarmen nicht möglich war, die Ordnung aufrecht zu erhalten, mußte am Abend ein halbes Landwehrbataillon aus Eger zu Hilfe gerufen werden. Die Soldaten sind in der Stadt einquartiert worden, und zunächst herrscht Ruhe. Auf wie lange, weiß freilich Niemand. In Pilsen kam es Sonntag zu Ausschrei- tungen gegen die Deutschen, eben so in Prag und Aussig. Mit den tumultuarischen Vorgängen in Ush verglichen, sind sie aber harmlos. Dort richtete sich der Zorn der Bevölkerung gegen die Staatsgewalt; es wäre gut gewesen, wenn Graf Badien, der dieses ganze Unglück durch seine Sprachenverordnungen heraufbeschworen hat, dagemessen wäre, um die Folgen seiner Politik vor Augen zu haben. Möchte man in Wien endlich die Unzufriedenheit der Deutschen in Böhmen beachten und Mittel zu ihrer Beseitigung anwenden. So lange die neuen Sprachenverordnungen bestehen bleiben, wird jedenfalls nicht Ruhe im Laabe werden.

Frankreich.

Spioniererei.

Das „Avenir Militaire“ klagt in der Nummer vom 9. August ds. Js. darüber, daß in den Häusern der französischen Offiziere eine Menge deutscher Espione ihätig seien, obgleich das Kriegsministerium schon vor Jahren eindringlich davor ge- warnt habe. Das französische Fachblatt erzählt, daß zahl- reiche hohe Offiziere deutsche Erziehertinnen, Köchinnen und Kammermädchen in ihrem Haushalt hielten, die um geringen Lohn dienen, da sie deutsche Espione seien und hierfür doppelt bezahlt würden. Besonders zahlreich seien diese deutschen Dienst- boten im Bezirke des VI. Armee-Korps und in den Grenzstren- gungen. Das Blatt schreit sich nicht, aus einer andern Zeitung eine ganze Proscriptionsliste von deutschen Mädchen zu über- nehmen, die bei französischen Offizieren in Stellung seien. Es ist ein merkwürdiges Zeichen für das französische Heer, wenn ein sonst angesehenes Fachblatt sich mit so verdämißlichen Dingen abfaßt und wie zur Zeit des Kaiserthums wieder die lächerliche

Behauptung aufstellt, daß der deutsche Generalstab die Hülfe von Köchinnen und Zimmermädchen in Anspruch nehme, um die geheimsten Dinge des französischen Heeres zu erforschen.

Die Aufnahme der Zarentoaste in Frankreich.

Obwohl man in Paris darauf gefaßt war, zum Mindesten im ersten Toast des Kaisers Nikolaus das vielersuchte Wort „Allianz“ nicht zu finden, hat der gestrige Trinkspruch des Zaren doch einige Enttäuschung hervorgerufen. Man hatte immerhin erwartet, daß von den Lippen des russischen Selbst- herrschers Worte fallen würden, welchen sich eine tiefere, höf- licheren Bedeutsamer Bedeutung unterlegen ließe. So liebenswürdig und freundschaftlich nun auch die von Kaiser Nikolaus ge- brachten Wendungen sind, muß man sich doch zu dem Geständ- niß bequemen, daß dieselben keineswegs eine Steigerung gegen- über den Toasten von Cherbourg oder Paris darstellen. Von den hervorragenden Blättern hat bisher nur der „Temps“ Mühe zur Würdigung des kaiserlichen Willkommensgrußes gefunden. Aus dem betreffenden Artikel des offiziellen Organes könnte man leicht ein wenig Verlegenheit herausklingen hören. „Der Werth der Worte des Zaren“, so schreibt der „Temps“, „liegt nicht so sehr in ihrem landläufigen Sinne als in ihrem Tone, in den Umständen, und ganz besonders durch die sich ausprägenden Vergleiche. Man könnte nicht einen vollständig richtigen Eindruck gewinnen, wenn man sich nicht des Trinkspruches erinnert, welchen der Zar auf Kaiser Wilhelm ausdrachte. Damals war von traditionellen Banden und guten Beziehungen die Rede, — heute könne man keine Tradition zur Erklärung der franko-russischen Entente heranziehen, und es wäre nicht aus- reichend, bloß von guten Beziehungen zu sprechen, — deshalb hat der Zar seine Gedanken auch unverhüllt zum Ausdruck gebracht, und Niemand wird an der Aufrichtigkeit seiner Ge- sinnung zweifeln, wenn er die Bande der Freundschaft betont, jener auf reichlicher Erwägung, nicht auf Tradition beruhenden Freundschaft.“ Der „Gaulois“ sagt: „Sie sind sehr liebens- würdig und sehr herzlich und enthalten alles Wünschenswerthe, außer dem Worte „Allianz.“ In dieser Beziehung stehen die Dinge dort, wo sie 1896 standen. Um ein endgültiges Urtheil abzugeben, muß man die Toaste von Krajuoje Selo abwarten.“ Auch die anderen Blätter warten mit Ungebuld auf den Trink- spruch, den der Zar nach der Truppenchau ausbringen werde und hoffen, der Zar werde wie in Cholons die Waffenbrüder- schaft mit Frankreich betonen.

Türkei.

Die Bompententate in Konstantinopel.

Konstantinopel, 23. August. In türkischen Kreisen wird die Zahl der seit den Bomben-Attentaten vom Mittwoch bis heute ver-hafteten Armenier auf 124 angegeben. Gelesen wurde in einem armenischen Hause im Quartier Ragim eine Frau verhaftet, in deren Wohnung viele Schriften des armenischen Comité's und drei Aus- schußstempel mit Insignien desselben gefunden wurden. Die Attentäter von der Ottomanbank und Galata Sarai wurden heute von dem General-Procurator Michalaki Gendi und den Rich- tern erster Instanz von Pera: Bey, Halid Bey, Nischmal Bey und Ahmed Bey, einem geheimen Comité unterzogen. Der Attentäter von Galata Sarai führt als Comitésmitglied den Namen Serik. Er war ruhig und kaltblütig und erklärte: Das Comité hat mich doppelt betrogen, mich zuerst verhaftet, dann mit einer schlechten Bombe gegeben, welche nicht explodirte. Er erzählte dann den Vorfall, wie bereits bekannt, erklärte dem Comité Gündschal anzugestehen, dessen Hauptstich in London sei. Von demselben wäre er reichlich mit Geld versehen worden. Er ist aus der Provinz gebürtig, hat aber die meiste Lebenszeit in Stambul zugebracht. Der Attentäter von der Ottomanbank führt den Namen Kyraikos, ist ein auffallend junger häßlicher blonder Bürsche und ebenfalls ruhig. Anfangs auf alle Fragen stumm, gab er endlich folgende Erklärung ab: „Der Präsident der hiesigen Abtheilung des Comité's mietete mir ein Haus in Pera und verschah mich mit vielem Geld. Ich wohnte in diesem Hause fast einen Monat, ohne andzu- gehen, um möglichst unbemerkt zu bleiben. Man brachte mir französische Kleider, einen französischen Salonrock, Oberhemden und einen Hut. Ich mußte mich vor dem Spiegel in dieser Tracht eingewöhnen und die Manieren eines Gentleman erlernen. Das gelang bald. Als Abjeher für die Mitglieder mußte ich bei etwaigen Ausgängen eine lange Cigarre von auffallender Form in der Hand halten. Am Mittwoch erhielt ich Befehl, in der Ottoman-Bank eine Explosion auszuführen. Der Instruktion zufolge fuhr ich in einem Wagen bei der Bank vor. Der Wache gab ich halb Englisch, halb Türkisch die Antwort, daß ich Geld begeben wolle. Inzwischen muß ich mit meinem Dynamitpaket in den Händen gleich ausgefallen sein, denn als ich in den Aufzug stieg, um zu den Direktionsräumen hinaufzufahren, stieg Jemand gleichfalls ein und begann mich aus- zufragen. Als er beim Aussteigen zu mehreren Personen etwas sprach, was ich nicht verstand, beschloß ich, Verdacht schöpfend, das Paket mit der Cigarre sofort zu entzünden. Aber die Beamten be- merkten mein Vorhaben, seßelten mich und löschten die Bunte aus. Man wollte mich lynchen und schleppte mich aber dann nach der Wachtstube Wolwoda an der Brücke Karatö zum Kommandanten von Galata, Mustafa Paşa.“

Konstantinopel, 24. Aug. Heute Vormittag wurde in Galata ein verdächtiger Armenier verhaftet, welcher hierbei den Polizisten zu erschieszen drohte. Ein hiedurch entstandener Alarm erzeugte eine kleine Panique, welche sich jedoch bald legte. Mittags wurde bei einer französischen Wohnungsvermietherin in Pera, bei welcher drei Re- menter wohnten, eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Einer der- selben, namens Barta, angeblich Sprachlehrer, erschloß sich bei der Ankunft der Polizei. Die übrigen zwei wurden verhaftet. Diese und andere kleine Vorfälle erzeugen wohl in unmittelbarer Nähe eine momentane Unruhe, welche sich jedoch angesichts der guten Haltung der Polizei und des Militärs sofort legt. Die Nachrichten über große Paniken und Beunruhigungen, welche gerüchelt erschienen, den bisher angeführten Handel und Verkehr zu lähmen, entbehrten nach-

lase. Was sollte gerade noch, daß in dem ohnedies unerquicklichen Streite zwischen Homöopathie und Allopathie auch die Kranken- schwärmer Stellung nehmen!

* Pforzheim, 25. Aug. Die Typhusepidemie hat in den letzten Tagen wieder in erschreckender Weise sich gegriffen. Die Behörden bieten Alles auf, um dem weiteren Umsichgreifen der Krankheit zu hemmen. So erläßt der Ortsgesundheitsrat folgende Bekanntmachung: Nachdem die Zahl der Typhusfälle seit einigen Tagen abermals zugenommen hat, sehen wir uns, da der Ansteckungsstoff durch Stößen (Stößen) vernichtet wird, wiederholt zu der dringenden Aufforderung veranlaßt, Speisen, insbesondere Obst, Milch u. dergl., weiterhin auch das Wasser nur in gelochtem Zustande zu genießen. Ganz besonders sei noch den Herren Fabrikanten empfohlen, den Dampfen der Wasserleitung verschließbar machen zu lassen und ihrem Personal nur gelochtes Wasser zur Verfügung zu stellen. — Die Großherzogin hat an Herrn Medizinalrath Dr. Wisler von St. Blasien aus abermals ein Telegramm gerichtet, das folgenden Wortlaut hat: „Wie ist der Stand der Typhuskranken im Spital und der Krankheitsverläufe und wie ist das Befinden des Pflegepersonals? Für letzte Mittheilungen herzlichen Dank. Wenn Ihre sehr besetzte Zeit einmal eine schriftliche Mittheilung ermoöglicht, so wäre ich dankbar, da ich mit unangenehmer Theilnahme der Sorglosigkeit folge. Großherzogin.“

* Niefern (A. Pforzheim), 25. Aug. Ein Subentwurf wurde am Sonntag verübt. Als der Turnverein Vörsenthal vom Turnfeste in Niefern um 10 Uhr ankam und in der Wirtschaft zur Kasse eine halbe Stunde halt machte, wurden an dem einen Wagen, auf welchem die Musikzüge waren, beide Radfahrer auf der linken Seite herausgenommen. Als der Verein etwa 50 Schritte gefahren war, gingen beide Kläder heraus, der Wagen schlug um und wurde zertrümmert. Von den Turnern erlitten mehrere leichte Verletzungen, auch der schöne Eisenkranz, den sich der Verein erworben hat, wurde stark beschädigt. Den Fahrern trifft ein Schaden von 30 Mk.

* Dornach, 25. Aug. Auf höchst bedauerliche Weise verunglückte heute Nachmittag auf dem hiesigen Bahnhof Herr Gewächshausbesitzer von Konstant Derselbe fand an der Thüre des Wagens; in diesem Augenblick rollte die Thür mit solcher Heftigkeit zu, daß dem Gewanneten der Kopf zerquetscht wurde. Der Tod trat alsbald ein. Der Bedauernswürdige hinterläßt lt. „Seib.“ eine trauernde Wittwe mit 7 theils unversorgten Kindern.

* Konstant, 24. Aug. Die Gemeinde Wödingen bei Konstant hat einen Jünglings-Bürgermeister erhalten. Da die Bürgerwahl in den verschiedenen Gängen erfolglos blieb, hat die Regierung den Gemeinderath Verhört auf 2 Jahre zum Bürgermeister ernannt.

* Vörsenthal, 25. Aug. Rathschreiber Steinmann ist einstimmig zum Bürgermeister gewählt worden.

* Vörsenthal, 25. Aug. Der von Södingen aus wegen Untreue und Unterschlagung verfolgte Bürgermeister Wirth von Dornach wurde, lt. „Marigr. Abbl.“, gestern hier eingeliefert. Er befindet sich im Amtsgefängnis. Bei ihm fanden sich noch 2000 Mk. in Papier vor.

Wälzisch-Hessische Nachrichten.

* Ogersheim, 24. Aug. Nächsten Sonntag, 29. August findet die Einweihung des auf dem hiesigen Marktplatz errichteten Kriegerdenkmals statt. Zur Theilnahme an dieser Festlichkeit haben über 50 Krieger- und Militärvereine ihre Erscheinen zugesagt.

* Frankenthal, 25. Aug. Heute feiert die noch ziemlich rüstige Frau Luise Glosler Witwe, hier ihren 85. Geburts- und Namenstag. Es sind gerade 49 Jahre, daß deren Gemahl, Herr Stephan Glosler mit seiner Familie aus Frankreich kam und die hiesige Zuderfabrik mit den verstorbenen Herren Franz und Karl Rorcher aus Rastatt gegründet, welche jetzt nach dieser Zeit als eine der größten Fabriken Deutschlands daheist.

* Gernsheim, 23. Aug. Ueber eine geheimnißvolle Geschichte berichtet die „S. Zg.“, wie folgt: Am Samstag Mittag wurde von einem Bräutigam eine Flasche gelandet, in welcher sich ein Brief folgendes Inhalts befand: „Liebe Eltern! Ich kann nicht länger ohne Amalie leben und da ich mein Glück gegen Euren Wunsch nur auf diesem Weg gefunden hätte, so entsage ich freiwillig meinem elenden Faisa. Verzeiht mir diesen Schritt, ich kann nicht anders, daß es Amalie nicht entgelte, dies der letzte Wunsch Eures Robert Schmitt, Durlach. Der Findex dieser Zeilen wird gegeben, dieselben meinen Eltern zu übersenden.“ Auf der Rückseite des Briefes war ein Kreuz gezeichnet, der Brief selber mit Kopfschrift geschrieben. Ob nun wirklich ein Lebensmüder seinen Tod in den Fluthen des Rheines gesucht und gefunden hat, oder ob sich irgend jemand einen schlechten Witz erlaubt hat, wird die Nachfrage ergeben.

* Fürtch i. O., 25. Aug. Schon wieder wurde ein Bürgermeister in Ausführung seines Dienstes tödtlich verwundet. Herr Bürgermeister Falter in Scharbach wurde gestern von italienischen Arbeitern gelegentlich der dortigen Kirchweih durch vier Dolchschläge tödtlich verwundet, als er die Lammstaken zur Ordnung vorweisen wollte. Oben so erhielt ein junger Mann Namens Schork einen Stich in die Lunge, der jedenfalls den Tod Schorks verursachen wird. Zwei weitere zu Hilfe eilende Leute wurden gleichfalls empfindlich verletzt. Und dieses schauerliche Blutbad verursachten die italienischen Unholde ohne jedes Veranlassung.

Buntes Genulleton.

— „Heil, Euer Majestät!“ Aus dem Leben des verstorbenen Wiesbadener Kurdirektors Heyl erzählt der Berliner Börsenjournalist: Kaiser Wilhelm I. hatte für Ferdinand Heyl besondere Sympathien. Es war Anfangs der siebziger Jahre und im ersten Jahre nach der Ernennung Heyl's zum Kurdirektor. Kaiser Wilhelm kam nach Wiesbaden und wurde auf dem Bahnhof von den Donatoren und Beamten empfangen, unter diesen auch vom Kurdirektor. Die hässliche und einnehmende Erscheinung fiel dem Kaiser auf. „Wie heißen Sie doch?“ fragte ihn der Kaiser, dem der Name in der allgemeinen Vorlesung nicht aufgefallen war. „Heil, Euer Majestät!“ „Dante, danke!“ erwiderte freundlich der Kaiser. „Ich wollte wissen, wie sie heißen.“ „Heil, Euer Majestät!“ erwiderte mit wachsender Verwirrung der neue Kurdirektor. „Dante, danke, aber nach Ihrem Namen frage ich Sie“, erwiderte schon etwas ungeduldig, der Kaiser. „Mein Name ist Ferdinand Heyl, Euer Majestät.“ „Ach so“, erwiderte lachend der Kaiser und reichte ihm die Hand.

Seitdem hat der Kaiser den Mann wie den Namen bis zu seinem Ende in freundlicher Erinnerung behalten. — Ein Stück Berliner Verbrecherhumor gibt ein reichhaltigstbesetztes Blatt vom Westen. Kürzlich, berichtet es, war ein Dieb Rachis in ein Haus eingedrungen, um einen Einbruch zu verüben, aber seine Stiefel trafen den Besizer, als er die Treppen hinaufstieg. Da hörte er zu seinem Schrecken eine weibliche Stimme, die ihn, wie es schien, aus einem Schlafzimmer mit folgenden freundlichen Worten anredete: „Wie kannst Du in der Bekker mit Deine schmerzigen Stiefeln die Trepp runter kommen! Uf die Stelle jesse runter und zehst se aus, sonst gibt er wat aus de Armeuaffe.“ Besämt schlich der Einbrecher die Treppe hinunter und sagte zu seinem Kameraden, der unten Wache stand: „Der Frau kann ich nicht Besief thun. Sie erinnert mir zu sehr an Mäntchen!“ — Ueber Andrees Polarfahrt mag nun auch ein Optimalist gehört werden. Dr. Wilhelm Wegner, der Direktor der Berliner „Armania“, hat mit Sverdrup, dem bekannten Führer von Ransens „Fram“, unlängst eine Studienreise nach Spitzbergen unternommen und ihn um seine Ansicht über den Ausgang des Andreeschen Wagnisses befragt. Sverdrup war, abweichend von dem allgemeinen Urtheil, der festen Ueberzeugung, daß Andrees Fahrt glücklich verlaufen ist. Der ursprünglich fühlliche Wind sei, dem Gesetze der Strömung entsprechend, nach Westen umgebogen, in jene selbe Bahn, welche der „Fram“ mit dem ihn einschließenden Eise von den fischen Inseln bis Spitzbergen trieb. Solche nach Westen blaufenden Winde herrschen im höchsten Norden nach den Erfahrungen auf dem „Fram“ überhaupt in dieser Jahreszeit vor. Auch auf Spitzbergen ist in jenen Tagen gleich nach dem Aussteigen eine entsprechende Beobachtung des Windes beobachtet worden, und es herrschte dann Nord-

Gerichtszeitung.

* Mannheim, 24. Aug. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Walz. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Herr Referendar Dr. Bodenheimer.

1) Der 18 Jahre alte Tagelöhner Karl August Maier von hier entwendete dem Viehhofarbeiter Christoforus Maier eine Taschenuhr im Werthe von 28 Mark. Der im wiederholten Rückfall befindliche Dieb wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

2) Der 55 Jahre alte Kleiderhändler Albert Sährlind warf am 19. Mai d. J. einen unangenehmen Kunden, der trotz wiederholter Aufforderung sein Geschäftsfakal nicht verließ, hinaus, wobei der Kunde, der Magazinarbeiter Wilhelm Schwind, unglücklich fiel, sich eine Kniegelenkverletzung zuzog und infolgedessen 6 Wochen krank lag. Sährlind wurde der Körperverletzung angeklagt, vom Schöffengericht aber freigesprochen. Die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen dieses Erkenntniß wurde verworfen. Berth.: H. A. Dr. Deutsch.

3) Die Berufung des 38 Jahre alten Tagelöhners Josef Pfisterer von Kollstein, den das Schöffengericht wegen Körperverletzung zu 2 M. Geldstrafe verurtheilt hatte, wurde verworfen.

4) Der 26 Jahre alte Tagelöhner Adam Herweck hier verurtheilte einen ihm zugekauften Hund im Werthe von 20 Mark dem Hundehändler Friedrich Wölfler um 1 M. 50 Pf. Das Schöffengericht verurtheilte Herweck wegen Unterschlagung zu 2 Wochen, Wölfler wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis. Die Berufungen der Beiden wurden abgewiesen.

5) Der Agent Max Pat in Ludwigshafen versprach einem gewissen Gottl. Ackermann hier ein Darlehen von 160 Mk. zu bewilligen, zu welchem Zwecke er sich von A. einen von den Geschwister Ackermann acceptirten Wechsel erbat. Er erhielt den Wechsel, brachte aber nicht nur kein Darlehen, sondern bezahlte mit dem Wechsel eigene Schulden, so daß Ackermann, als der Wechsel ihm später präsentirt wurde, in peinliche Verlegenheit gerieth. Das Schöffengericht verurtheilte den empfehlenswerthen Sachwalter wegen Unterschlagung zu 2 Monaten Gefängnis. In Folge seiner Berufung wurde heute die Sache vom Gesichtspunkte der Untreue beurtheilt und die Strafe auf 1 Monat herabgesetzt. Berth.: H. A. Dr. Hölz.

6) Der 44 Jahre alte Gärtner Georg Christian Schöffo II. war vom Schöffengericht wegen Körperverletzung zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt worden. Er hatte seinen Knecht Umhäuser und seine Frau, die sich dessen annahm, schwer mißhandelt, eskerten mit einer Peugabel, letztere mit dem ungeliebten Weichselknie. Seine Berufung erzielte keinen Erfolg. Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Roedel.

7) Die 27 Jahre alte Ehefrau des Tagelöhners Friedrich Wagenblast aus dem Waldbob entwendete im April d. J. im Wagar Schmolzer Stoff im Werthe von M. 2.50 und Anfangs Mai auf der Wesse zwei Bierkrüge im Werthe von M. 1.20. Das Urtheil gegen die Vorbestrafte lautete auf 4 Monate Gefängnis und auf Freisprechung bezüglich eines weiteren Diebstahls.

8) u. 9) Verworfen wurden die Berufungen des 56 Jahre alten Maurers Thomas Veidt, der wegen Mißhandlung der Frau des Fuhrmanns Reif vom Schöffengericht 8 Tage Gefängnis erhalten, und des 39 Jahre alten Tagelöhners Karl Sauer von Möckmühl, dem das Schöffengericht wegen großen Unwegs und Schwähung 4 Wochen Haft justitit worden waren. Verteidiger (für Veidt) Rechtsanwalt Dr. Deutsch.

* Mannheim, 25. Aug. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Walz. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Morath.

1) Die Maurer Georg und August Fruch in Wallstadt fielen in der Nacht vom 7. zum 8. Juni d. J. über ihren Kollegen H. Frank her und mißhandelten ihn mit einem Stock und einem Eisenstab. Frank wehrte sich mit dem Messer und nach dem Gg. Fruchs. Das Schöffengericht verurtheilte Gg. Fruchs zu 6 M. Geldstrafe, August Fruchs zu 5 Tagen Gefängnis, den mitangeklagten Frank zu 4 Wochen Gefängnis. In Folge der Berufung Frank wurde dieser heute freigesprochen. Das Berufungsgericht billigte dem Appellanten Rechtsanwalt R. A. u. g.

2) Der 53 Jahre alte Tagelöhner Adam Jacob entwendete am 4. Juli d. J. dem Wirth Gustav Feschenmeier in Neckarau eine Flasche Wein im Werthe von 2 Mk. Wegen Entwendung von Nahrungsmitteln und unehrlich wegen Betheils lautete das Urtheil gegen den vorbestraften Angeklagten auf 8 Wochen Haft.

3) Die 33 Jahre alte vorbestrafte Dienstmagd Eva Hinkel von Erbach stahl der Dienstmagd Lisette Woss hier ein Portemonnaie mit 1 Mk. 50 Pf. Inhalt. Strafe: 4 Monate Gefängnis.

4) Der 32 Jahre alte Kleischer August Rief von Speyer hatte Schöffengerichtlich wegen Uebertretung des § 366a R. St. G. B. eine Geldstrafe von 30 Mk. event. 6 Tage Haft erhalten. Mit seiner Berufung gegen dieses Erkenntniß erreichte er heute die Herabsetzung der Strafe auf 10 Mk. event. 2 Tage Haft.

5) Der Wagner Franz Philipp von Hohenhausen hatte vom Bezirksamt und vom Schöffengericht eine Haftstrafe von 2 Tagen erhalten, weil er seine Familie der öffentlichen Armenpflege anheimfallen ließ. Seine Berufung gegen dieses Erkenntniß hatte den Erfolg der Freisprechung, da sich herausstellte, daß Philipp nicht mehr für seine Familie hatte thun können, als er gethan.

wind. Andree wäre aber nach Ansicht Sverdrups Zeit genug geblieben, um bis in jene Gebiete westlich von Grönland zu gelangen, welche der Schauplatz der berühmten Franklin-Expedition gewesen sind. Dort wären für ihn Proviantstationen angelegt, und es gäbe auch sehr reichliches Jagdwild, so daß er nicht in Noth zu sein brauche. Aber eine Nachricht von ihm würde man kaum vor dem nächsten Sommer haben können. Sverdrup war voller Hochachtung für den wohlwüthigen Plan Andrees und sieht gar keinen Grund für sein Mißlingen. Seien auch die Schlepptaxe theilweise zerfallen, so habe er Ertrag dafür. Gefährliches Band ist die weit im Westen nicht zu fürchten, das Packeis aber könne ihm kaum Gefahr bringen.

— Nur immer gemüthlich! Eben begann der Zug sich in Bewegung zu setzen, als eine junge Dame, gerade noch zu rechter Zeit, die Couplet aufsteig und sich hastig auf die Polster des Wagens fallen ließ. Wahrhaftig, es wäre kein Vergnügen gewesen, zwei Stunden auf den nächsten Zug warten zu müssen. Sie lehnte sich behaglich zurück und entfaltete eine Zeitung, in deren Spalten sie bald vertieft war. Was da Alles in der Welt vorging! Entsetzlich! Krieg, Pest, Elend aller Art und da — schon wieder ein Mordmord auf der Eisenbahn. In einem Coups zweiter Klasse hatte man eine Dame ermordet aufgefunden. Der Mörder hatte ihr die Brillantbontons aus den Ohren gerissen und ähnliche schreckliche Details mehr. Von dem Täter fehlte selbstverständlich jede Spur. Die Referirer war zwar kein alter sechsfigelnes Mädchen, aber immerhin warf sie jetzt einen schönen Blick um sich. Ausser ihr war bloß ein Herr im Wagen, ein unansehnlicher, breitschultriger Mann mit buschigen Augenbrauen, unter denen sie zwei leuchtende Augen fortwährend forschend und erwartungsvoll anblinzelte. Unangenehm ließ sie sich ziemlich gleichgültig, als aber der Mann nicht aufhörte, sie anzustarren, legte sie ihm allmählich die Furcht, gleich einer kalten Schlange, auf's Herz. Er blickte auch zeitweise unfestig hin und her, wobei sein Gesicht einen immer grimmigeren Ausdruck annahm. Plötzlich sprang er auf und blickte schon um sich, als fürchte er, beobachtet zu werden. Ein jäher Schreck durchzuckte die Dame. Wenn das ein Räuber war — vielleicht ein Mörder? Sicherlich hatte er es auf sie abgesehen. Sie wollte rufen, um Hilfe schreien, aber ihre Kehle war wie zusammengehauptet, keinen Laut konnte sie hervorbringen. Mit einem Male trat er ganz nahe an sie heran, wobei er seine Hand in die Tasche seines Ueberrocks versenkte. Was suchte er dort? Einen Revolver? Einen Dolch? Einen Schlagring? Sie sprang auf und starrte ihn entsetzt an. „Was wollen Sie von mir?“ Er lächelte grimmig, dann sagte er: „Ich habe Sie doch nicht erschreckt? Das wollte ich. Sie denn doch werlich und wahrhaftig nicht. Aber setzen Sie, mein gütiges Fräulein, ich muß Sie neulich gleich ausleihen und Sie sage scho, seit Sie eingetragte sind, auf meinem Fuß!“ Die Dame stammelte lausend Entschuldigungen. Der Hut war zum Glück ein weicher.

— Lokale Verlegenheitsnamen. Die „N. Fr. Pr.“ erzählt: Ein komisches Geschehen spielte sich vor einigen Tagen gelegentlich einer Ausstellung in Pest ab. Der Kaiser von Österreich erwählte in der Ausstellung und schritt mit der ihm eigenen Würde

Tagesneuigkeiten.

— Zum Doppelmord in Berlin wird noch Folgendes gemeldet: Die Wohnung der ermordeten Frauen, besonders auch der Keller und der Hof, sind am Dienstag desinfectirt worden. Das Haus war nach den ganzen Tag über von Neugierigen umlagert. Jetzt, nachdem die Blutthat bekannt geworden ist, theilen die Handwerker, welche Göneci mit verschiedenen Hausarbeiten betraute, allerlei nicht uninteressante Einzelheiten bezüglich des Mörders mit. Göneci kam häufig, um nach dem Stande der Arbeiten zu sehen, forderte jedesmal die Arbeiter auf, mit ihm die Hingsche Schantwirthschaft zu besuchen, und hinterlegte hier sogar Geld, damit sie auch in seiner Abwesenheit trinken könnten. Mit welcher Sicherheit Göneci nach dem blutigen Werke aufgetreten ist, obwohl seine Lage einmal höchst kritisch war, zeigt ein Vorfall, der sich beim Anfahren der Grd. abspielte. Wer auf der Straße etwas abladen will, soll das „gentlich“ vorher der Revierpolizei anzeigen. Als nun Göneci, der das nicht gethan hatte, mit den beiden Kutschern dabei war, den Sand durch das Fenster von der Straße in den Keller zu schaufeln, kam ein Schuhmann dazu und fragte ihn, wie er dazu komme, Erde abzuladen, ob er dazu Geläubnis habe. Die Tage war nun für Göneci höchst gefährlich. Es wäre leicht möglich gewesen, daß der Schuhmann sich das Hineinschaffen von Erde in eine Kellerwohnung, das doch auffallen mühte, einmal näher angesehen hätte. Dann hätte die Entdeckung des Verbrechens sehr nahe gelegen. Trotzdem beharrte der Raubmörder die größte Ruhe. Er erklärte dem Beamten, er sei der neue Verwalter des Grundstücks und brauche die Erde im Keller, weil er Wein einlegen wollte; der Schuhmann beruhigte sich dabei, ebenso wie alle anderen Leute.

— Ein Vester der Besten. Eine jener sportlichen Uebertreibungen, die an groben Unfug streifen, ist von der „S. Z.“ gedehrend festgenagelt worden. Die Ruhmsüßbläthe beginnt also: „Endlich hat Deutschland einen ebenbürtigen Sohn wieder gefunden, der den Besten der Besten sich anreihen darf, und das ist mit Freuden zu begrüßen!“ Gewiß, dies ist eine Botschaft, die 65 Jahre nach Goethes Tode etwas besagen will. Endlich hat Deutschland wieder einen Besten der Besten! Wer ist er? Wo ist er? Was ist er? Man zeige ihn uns, daß wir ihn auf den verwaisten Thron setzen und ihm huldigen können! ... In gehobener Stimmung nehmen wir nachmals das Blatt zur Hand, in dem wir obige Ankündigung gelesen. Es ist die Radfahrzeitung „Solo-Sport!“ und gemeint ist der deutsche Radfahrer Arens, der vergangenen Sonntag den französischen Champion Bourillon geschlagen hat. Er ist ein Vester der Besten, er ist ein „ebenbürtiger Sohn Deutschlands“, ihn haben wir mit Freuden zu begrüßen. Das Volk der Räder und Denker hat eine neue Hahmesthat zu verzeichnen.

— Das Urtheil im Prozeß wegen Der Kazarfatastrophe. Paris, 24. Aug. Das Urtheil gegen Baron Madan und den Angeklagten, durch dessen Unvorsichtigkeit das Brandunglück in der Hölle Jean Goujon entstanden war, lautet gegen Madan auf 500 Francs Geldstrafe und gegen den Angestellten am Kinetographen auf 1 Jahr 8 Monate Gefängnis und eine Geldstrafe.

— Terrüblich ermordet. In Solmas bei Groß-Ranisa fiel der Kanonier Jurek, Vater von vier Kindern, irrthümlich zwei Norddeutschen zum Opfer. Diese, zwei Bauernburshen, hatten sich wegen eines Mädchens gegen einen dritten Burshen verschworen und lauerten diesem in der Nacht auf. Zu seinem Unglück kam ihnen Jurek in den Weg; sie hielten ihn für den Rivalen und tödteten ihn.

— Die Mutter Angiolillo's an ihren Sohn. Angiolillo hat vor seiner Hinrichtung, wie italienische Blätter melden, noch folgendes Schreiben von seiner Mutter erhalten: „Mein Sohn! Was soll, was kann ich dir noch sagen! Wünschest du noch etwas von mir, dann sage es mir, denn mit den Worten: Ich wünsche; würdest du deiner Mutter ihren Schmerz erleichtern. Ich aber wünsche, daß du mir einen letzten Brief schreibest und mir zugleich anzeigst, was ich nun für dich thun kann. Adio! Mein Adio! Schreibe mir nur. Du wirst mir gewiß die Freude nicht versagen, mir Nachrichten von dir zu schicken, die deine Mutter dann hochhalten und hochschätzen wird. Sie wird sie im Herzen aufbewahren und daher glauben, du seiest noch bei ihr zu Hause in Foggia, wo sie dich täglich frag, was du wünschest. Lebe wohl, Adio, und schreibe mir, ob du noch etwas aus deiner Heimath wünschest. Deine Mutter segnet dich und sendet dir auch die letzten Kräfte von ihr, von deinem Vater, von Adolph, von Sordino, von Concettina, von Amelia, von deiner Tante und von allen deinen Anverwandten. Lebe wohl, Adio! Schreibe mir! Deine Mutter.“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

In dem politischen Verbote der Aufführung des „Johannes“ bringt die Nordd. Allg. Ztg. einen unglücklich seltsamen Artikel. Er behauptet, daß die Herren, die der Vorlesung des Dramas durch den Dichter beimohnen, ein maßgebendes Urtheil darüber fällen könnten, ob das Drama christliche Empfindungen verleihe, und bemerkt dabei geschmackvoll, daß Kunstkritiker und hoc genus omnia in der Regel keine Religion besäßen. Unter Religion versteht das Blatt wahrscheinlich einen mütterlichen Buchstabenglauben. Man braucht durchaus nicht in streng kirchlichem Sinn fromm zu sein, um doch ein Gefühl dafür zu haben, ob die dramatische Behandlung eines ehrwürdigen Geschehens der Bibel einen vernünftigen Christen

lichtest Gruppe für Gruppe ab, wofür ihm die Aussteller vorge stellt wurden. In einer der Gruppen geschah dies seitens des dort amtierenden Funktionärs in anderer Form. Er stellte das betheu Seiten vor: „Herr A., Großaussteller — Se. Majestät; Herr J., Kleiderfabrikant — Se. Majestät; Herr J., Buchhändler — Se. Majestät.“ Beim vierten Aussteller unterbrach der Kaiser, dem diese Form der Vorkstellung doch etwas zu umständlich erschien, den Handlung mit den Worten: „Ich glaube, die übrigen Herren dürfen mich jetzt schon kennen!“ Auch gelegentlich einer Ausstellung war es, als Kaiser Franz Josef an einen der Aussteller, den Repräsentanten eines großen Leder-Industrie-Ortes, die Frage richtete, woher und wie er seine Rohprodukte bezöge. Der Angeprochene, der sich von lauter Concurrenten umgeben sah, wurde sehr verlegen, er stammelte einige Worte, plötzlich aber trat er dicht an den Monarchen heran und flüsterte ihm die verlangte Antwort in's Ohr. Nachdem sich der Kaiser entfernt hatte, rief er triumphirend seinen Concurrenten zu: „Natürlich, ich werde Euch alle meine Geschäftsgeheimnisse verrathen!“ Wie schwer es übrigens für fühlliche Personen oft sein mag, in ähnlichen Situationen den Ernst zu wahren, dafür zeigt ein heiteres Erlebnis, das dem kaiserlichen Kronprinzen des Deutschen Reiches, dem nachmaligen Kaiser Friedrich, passierte. Es war auf der Rückreise von den französischen Schlachtfeldern. Die Fahrt des Kronprinzen nach der Heimath gleich einem Triumphzuge, auf allen Bahnhöfen harvten Tausende von Menschen des Siegers und brachten ihm nicht endende Ovationen dar. Auch in dem Städtchen A., wo der Zug des Kronprinzen eine Minute Aufenthalt hatte, war dies der Fall. Dort hatte sich der Gefangene posirt, und als der Zug einfuhr, begann es, zuerst im tiefsten Bass, dann durch alle Stimmgruppen bis zum jubelschmetternden Tenor hinaus, zu tönen an: „Dängt ihn auf — dängt ihn auf — dängt ihn auf — dängt ihn auf.“ Der Zug setzte sich wieder in Bewegung und erst als der Kronprinz, der sich vor Lachen schüttelnd am Coupesfenster stand, schon fast außer Hörweite war, kam endlich die ganze Strophe: „Dängt ihn auf, den Vorberkekrang“ zum hellklingenden Ausdruck.

— Das Liebesleben der friesischen Inselbewohner gebietet jedenfalls zu dem Eigenartigen, was die Völkerverände kennt. Obgleich durch das rasche Umschlagen der Nordseebäder in enge Verbindung mit dem modernen Leben gebracht, haben die Bewohner von Spilt, Amtum und Föbe — wie man der „Zagl. N.“ erzählt — sich ihre alterthümlichen Sitten noch treu gewahrt. Auf Spilt gehen die jungen Burshen Abends in die Häuser, wo junge Mädchen sind. Jeder „junge Wast“ erhält eine Weiße Tabak oder auch mehr, und man unterhält sich. Sobald ein Burche das Haus verläßt, begleitet ihn das Mädchen zur Hausthür, wo noch ein je nach Feigung langes oder längeres Plauderhändchen gehalten wird. Vermuthlich man irgendwo ein heimliches Liebespaar so findet das Mädchen nicht selten am Morgen die Thür mit dem Boot oder Wagen des Geliebten verstellt. Dem abgewiesenen Freier hängt man dagegen heimlich einen Korb mit einem Spottgedicht oder ein „Straßweib“ vor das Haus.

verleht. Den Schloß denn die gefaltete Norddeutsche als Sachver- ständiger vor? Einem einen orthodoxen Pastor, der überhaupt im Schauspiel eine verwerfliche Weltanschauung zu erblicken geneigt ist, oder einen Entomologen, dessen literarische Bildung so hoch steht wie die, die vor längerer Zeit am Regimentsstücke bemerkt wurde?

Spezialplan des Deutschen Theaters in Berlin. Direktor Braun hat für die am 1. September beginnende neue Spielzeit des Deutschen Theaters folgende neue Werke erworben: „Mutter Erde“, Drama von Max Halbe; „Agnes Jordan“, Schauspiel von Georg Büchse; „Johannes“ von Hermann Sudermann; „Jugendfreunde“, Lustspiel von Ludwig Fulda; „Mädchentraum“, Lustspiel in Versen von Max Bernheim; auch von Gerhart Hauptmann und Arthur Schnitzler neue Dichtungen in Aussicht. Als Neuzugänge sind u. a. Hauptmanns „Widerstand“, „König Lear“ mit Emanuel Reicher in der Titelrolle und „Räuber von Heilbronn“ in Aussicht genommen. Alle diese Werke sollen auch in den vierzig Abonnement- Vorstellungen gegeben werden, deren erste am Donnerstag, 2. Sept., stattfindet.

Dramaturg Stowronnes. Ein langgehegter, oft erörterter Plan dürfte sich in Kürze verwirklichen. Herr Richard Stowronnes, mit dem in dieser Richtung schon mehrmals verhandelt wurde, wird wahrscheinlich in Kürze als Dramaturg in die Generalintendantur der Berliner königlichen Schauspiele eintreten. Herr Stowronnes, der als vom Publikum bevorzugter Autor des Schauspielhauses in den Bureaus der Generalintendantur sehr heimisch und beliebt, in der Schrittelwelt so gut angesehen ist, paßt ja auch ganz für den seit dem Tode des Professors Taubert unbesetzten Posten.

Ein französischer Kritik über Wagner schreibt das „Echo de Paris“: Die Mode spielt eine ungeheure Rolle, und nicht nur für die Franzosen. Etwas Anderes als den „Barshal“ in der Stadt Richard Wagner hören zu wollen, liegt kein Grund vor. Denn alle anderen dort gegebenen Werke hören man anderswo ebenso gut, wo nicht besser. Die Festspiele hätten ein Interesse geboten zur Zeit des Kampfes und der Mordgelei, da es noch nicht aller Welt Sache war, am Horne, den Wagner geöffnet hatte, die Schönheit zu trüben. Heute bedeute das nicht soviel mehr. Der „Ring“, „Die Meistersinger“, „Tristan und Isolde“, von anderen Werken gar nicht zu reden, seien Gemeingut aller Bühnen geworden, die ihren Aufgaben vielleicht besser gerecht würden, als die Wagnerwerke. Früher, zur Zeit des Kampfes, hätten sich wahrhaft große Künstler um Wagner und die Seinigen versammelt. Unter den Streichern sah man Frau Materna, Rosa Sacher, Molten, Scaria, Reichmann, von Dyd, Scheidemantel, Windelmann, die Klavieren leiteten Richter, Reus und Rottl. Jetzt hätten die Truppen sich zerstreut und man arbeite mit Kräften zweiten Ranges, entsprechend der Wandlung, die mit Wagner vor sich gegangen sei. Die Künstler bekämen kein reiches Gehalt, sondern nur eine Ehrengabe, und da sie nicht mehr für den Ruhm der Wagnerwerke eintraten, sondern vielmehr im Interesse einer lucrativen Privatunternehmung verwendet werden, sei einerseits ihre Hingebung geschwunden, andererseits habe sich das Alles geltend gemacht und manchen der Sängern von dem Schauspiel seiner ruhmvollen Tätigkeit entfernt. So findet denn Herr Wagner, daß Wagner kein eigentliches Interesse verloren habe. Es sei Sache des guten Tones und der geschäftlichen Ausbeute geworden. Es sei in der Decadence. Dem Tische der neuen Kunst, der Religion des Geistes und dem Gemüthe der Begeisterten geweiht, sei es die Versammlungsstätte der Zahlenden und Bassen (badaude) geworden. Dies sind im Wesentlichen die Ausführungen eines Blattes, dessen Begeisterung für Wagner einem Zweifel nicht unterliegen kann.

Entstehung des Raphaeldenkmals. Wie man aus Rom meldet, wurde in Urbino das Raphaeldenkmal enthüllt. Der Antiquarminister Gianuario hielt die Festsprache. Der Bildhauer Monteverde, Ferrari und Romeno unternahm die Arbeit, den Schöpfer des herrlichen, in Raphaelischen Stile durchgeführten Denkmals. Unter den Anwesenden bemerkte man den aus Anseh der Feier eingetroffenen Amerikaner Sark.

Oben überfledet nach Italien. Neuere Mittheilungen aus Christiania lassen keinen Zweifel mehr an der Tatsache zu, daß Henrik Ibsen seinen langjährigen Wohnsitz aufgeben und im Oktober nach Italien überfledet wird. Bei diesem Entschlusse des großen Meisters der dramatischen Kunst erweist sich wieder einmal das Gefühl der Gegenseitigkeit; es hat etwas Besondere, den Schilberer nordischen dänischen Gemüthslebens, den festen Gelehrten über die tiefsten Probleme des Geistes und der Empfindung, den Beförderer der eigenartigen melancolischen Natur seines Vaterlandes, sich im sonnen, heiteren Süden inmitten harmloser Menschen zu denken, die ihr Leben gedankenlos dahinlebend genießen. Norwegen und Italien — welche Gegensätze für einen Dichter und Denker wie Henrik Ibsen! Wie leicht gelte der Aufenthalt in Rom oder Neapel neue Werke der arbeitsthätigen Feder des großen Schriftstellers, in denen verführerischer ausstrahlt, was bisher in Diskussionen in seinen Dramen endete; vielleicht findet er unter dem blauen Himmel Italiens Lösungen feilscher Konflikte, die im Zwielicht nordischer Schaffenwächte sich nicht ergeben wollten.

Zamagna als Spectant. Wie schnell die Moneten als „unter die Leute kommen“ — und ganz unversehrt und auf Mimmerwiedersehen für den Besizer — das sollte, wie unser idmischer Korrespondent schreibt, der bekannte Sänger Zamagna erfahren, der nicht nur ein aus Deutschland wohlbelannter Tenor, sondern auch ein guter „Spectant“ und „Geschäftsmann“ sein soll. Der Zamagna — über dessen galante Eroberungen die italienische Presse täglich Wunderdinge berichtet — ist toben mit der Bagatelle von 2 700 000 Fr. hingeworfen, die der übertrieben sparsame Künstler im Laufe der Jahre zusammengehoben. Wie eine Gerichtsverhandlung in Coma am Tagelicht gebracht, hatte sich der Sänger — trotz seiner Geschäftspraxis! — von einem Pfiffus von Abgeordneten verführen lassen, eines der bedeutendsten Hotels der Hauptstadt um den Preis von zwei Millionen baar zu erwerben, um es später mit Gewinn an den Staat wieder zu verkaufen. Der „Onorevole“ hatte nämlich Herrn Zamagna Stein und Fett geschworen, die Regierung möchte so bald wie möglich in dem betreffenden Gebäude das in einem alten Raute provisorisch untergebrachte Handelsministerium verlagern. Natürlich war es mit der ganzen Sache nicht, und Herr Zamagna ist nun heute Besizer eines Hotels, das an lebendem Defizit krank. Derselbe Deputierte — Signor Cavallini — hängte übrigens dem vertrauensseligen Geldbesitzer auch ein angeblich sehr ertragfähiges Grundstück um 900 000 Francs an, bei welchem Zamagna bereits 700 000 Francs verloren hat. Und nun — heißt es von Zamagna — ist er da mit seinem „Talent“ (dem kaufmännischen nämlich) und kann es nicht vermeiden. Erzo mögen die Obedienten ihre Ersparnisse noch lieber in Vorlesungen und Vereinen anlegen als in Hotels, die der schuldige Staat in seinem schmutzigen Weize ja doch nicht ankaufen wird.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Präsident Faure in Russland.

Petersburg, 25. August. Die Parade bei Krasnoje Selo war von andauerndem Regen begleitet. Der Zar trat mit Frau Faure zu Wagen ein, die Kaiserin folgte mit der Großfürstin Maria Pawlowna in einem zweiten Wagen. Sie fuhren am Kaiserzelt vor und wurden von den im Viereck aufgestellten Truppen mit der Marschmusik und lauten Hurrahrufen begrüßt. Die Kaiserin und Präsident Faure nahmen mit dem Gefolge im Kaiserzelt Platz. Der Kaiser nahm die Parade zu Pferd ab, umgeben von den Großfürsten. Die Parade begann gleich mit dem Vorbeimarsch, das Abreiten der Front unterließ; auch folgten diesmal nur die Großfürsten Nikolai und Nikolai Nikolajewitsch. Die Aufsicht über die Parade hatte sich ein Baron, der die Aufsicht: Vive la France! trug, vor dem Kaiserzelt aufgestellt. Prinz Napoleon führte sein Gardeulanceregiment vor. Nach der Parade stieg der Kaiser unter lauten Jubel des Publikums auf. Der Zar bedachte sodann 400 Offiziersfrauen zu Offizieren. Die Kaiserin verließ den Palast persönlich das Offizierspatent. Das Kaiserpaar fuhr dann mit dem Präsidenten

Faure nach Krasnoje Selo ins Palais, wo das Frühstück stattfand.

Peterhof, 25. Aug. Beim Paradenbrüderstück in Krasnoje Selo brachte Präsident Faure folgenden Trinkspruch aus: „In Paris, in den Alpen und in Dänischen, in dem Augenblick, wo ich mich einschiffte, um Russland und seinen erhabenen Kaiser zu begrüßen, war der einstimmige Wunsch, den mir das französische Heer ausdrückte, daß ich dem russischen Heere die ererbte und feils aufrechte Versicherung seiner tiefen Freundschaft überbringe. Ich übermittelte freudig und bewegt Eurer Majestät diesen Wunsch und bitte Sie, ihn Ihren Truppen kundzugeben. Die militärischen Tugenden derselben waren und bekann. Wir haben jedoch bei dem unvergesslichen Schauspielere ihre natürlichen Anlagen, ihre Ausbildung und mächtige Organisation bewundert. Das französische Heer, das Euer Majestät in Galons sah, zollt dem russischen Heere aus der Ferne Beifall und drückt ihm an diesem feierlichen Tage die Gefühle gegenseitigen Vertrauens und seiner Waffenbrüderschaft aus. Ich erhebe mein Glas zu Ehren Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und der kaiserlichen Familie und trinke im Namen des französischen Heeres auf das russische Heer.“ Der Zar erwiderte: „Herr Präsident! Ich erhebe mein Glas zu Ehren unserer Kameraden, der tapferen französischen Arme, die ich mich glücklich schätze, in Galons habe bewundern zu können, und deren würdige Vertreter hier zu sehen ich mich beglückwünsche.“ Beide Toaste wurden lebhaft angefaßt; die Musik intonierte die russische Hymne, beziehungsweise die Marschmusik.

Peterhof, 25. August. Bei dem Galabier zu Ehren der französischen Marineoffiziere brachte der Zar folgenden Trinkspruch aus: Es ist mir unendlich angenehm, auf das Gedächtnis der schönen französischen Flotte zu trinken. Umgeben von ihren hochgeschätzten Vertretern erinnere ich mich gern daran, daß der glänzende Anblick des französischen Geschwaders eine Reihe unvergeßlicher Eindrücke eröffnete, die während unseres Aufenthaltes in Frankreich aufeinander folgten. Präsident Faure erwiderte: Ich freue mich, noch einmal Vertreter der russischen und Vertreter der französischen Marine brüderlich vereint zu sehen. Wollen Euer Majestät mir gestatten, sie in Gedanken mit gleicher Zuneigung zusammen zu schließen. Ich erhebe mein Glas zu Ehren der russischen Marine.

Wien, 25. Aug. Die „Allg. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Bis jetzt sind neun Kometen der Lethäna an den Bombener-Schmörungen verhaftet worden. In den Vorstädten Panatta und Kumpaki, wo im vorigen Jahre ernste Kämpfe stattfanden, schürmte die Polizei die Häuser, die als Bombenverstecke dienten. In Pera wurden im Hause eines Italieners viele Bomben entdeckt, die ein armenischer Diener ohne Vorwissen seines Herrn dort verborgen hatte. Höchst wahrscheinlich sind die Explosivkörper noch vom vorigen Jahre übrig. Welche geheime Gesellschaft die Bombenwürfer veranlaßt hat, ist nicht bestimmt zu sagen.

Magdeburg, 25. August. Nachdem der Kaiser seinen Trinkspruch auf Magdeburg Wohl beendet hatte, brachte Oberbürgermeister Schneider ein dreifaches Hoch auf das Kaiserpaar aus. Nach einem Rundgang durch den neuherrgerichteten Saal fuhr der Kaiser und die Kaiserin vom Rathaus nach dem Dienstgebäude des Generalkommandos, wo ein Festmahl stattfand. Nach der Tafel wurde auf der Warteterrasse Cercle abgehalten und der Thee eingenommen. Nach 4 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Brunnenpark, wo er von Geheimrat Krupp empfangen wurde. Der Kaiser besichtigte einige Panzerthürme, Modelle von Panzern und die Versuchsanstalt für Granatbereitung. Die Kaiserin besuchte im Laufe des Nachmittags das evangelische Bethaus in Budau, das Kupferwerk und die Diakonissenstation Bethanien, sowie den Dom. Nach der Besichtigung begab sich das Kaiserpaar mit Begleitung zum Bahnhof. Um 6:25 Uhr erfolgte die Abreise nach Wildparkstation. — Der Kaiser verließ dem Direktor des Grafenwerks, Oberleutnant a. D. Diener, den Notgen Adlerorden 3. Klasse mit Krone und Schwertern.

Wien, 25. Aug. Ministerpräsident Graf Badeni ist heute Abend zum Kaiser nach Ischl gereist, um über die Lage Bericht zu erstatten. Der Minister des Reichens Graf Goluchowski begibt sich morgen zum Kaiser. Die Reise steht jedoch mit der inneren Lage in keinem Zusammenhang.

Budapest, 25. Aug. Bei der heute erfolgten Vorlage betreffend den Empfang des deutschen Kaisers kam es in einer außerordentlichen Sitzung der Stadtratsversammlung zu überaus stürmischen Szenen. Der bekannte Chemiker Dr. Bartos wollte gegen die Anträge sprechen, es erschollen aber stürmische Rufe: „Nicht reden lassen, Wort erliegen!“ und die ganze Versammlung drach in den Ruf aus: „Es lebe der deutsche Kaiser!“ Der Tumult war so groß, daß der Vorsitzende die Sitzung suspendierte. Während der Pause gelang es, Bartos zu veranlassen, auf 6 Wort zu verzichten. Darauf wurden die Anträge einstimmig angenommen. Danach sollen die Straßen, welche der Kaiser beim Einzug berührt, in würdiger Weise ausgeschmückt und Nacht eine allgemeine Illumination veranstaltet werden. Für die Ausschmückung und Beleuchtung der öffentlichen Gebäude und der Straßen soll der Gemeinderath Vorsorge treffen. Für die Ausarbeitung der Einzelheiten des Empfangsprogramms wird ein besonderer Ausschuss gebildet. (Frankf. Ztg.)

Rom, 25. Aug. Eine offizielle Meldung aus Massauah zufolge haben an der Grenze keine Bewegungen der Dermische stattgefunden.

Privat-Telegramme des „General-Anzeiger.“ Paris, 26. Aug. Minister Méline äußerte zu den Abgeordneten des Gemeinderathes: Unter den Mitteln, welche die Regierung zur Bekämpfung der Getreide-Hausse ins Auge gefaßt hat, gehört in erster Linie die Ermäßigung des Frachttarifs.

Petersburg, 26. Aug. Nach Meldungen aus Tschita in Transbaikalen haben im letzten Juli in vielen Gegenden so starke Niederschläge stattgefunden, daß Ueberschwemmungen folgten, die große Verheerungen anrichteten. Menschen sind verhältnismäßig wenig verunglückt.

Wannheimer Handelsblatt.

Wannheimer Marktbericht vom 26. August. Stroh per Str. M. 1.50, Heu per Str. M. 2.00, Kartoffeln von M. 2.50 bis 4.00 per Str., Bohnen per Vd. 0-10 Pf., Elementstroh per Stück 30 Pf., Spinnat per Barchon 20 Pf., Wasing per Stück 10 Pf., Rothstroh per Stück 20 Pf., Weißstroh per Stück 15 Pf., Weisstroh per 100 Stück 00 Pf., Rothstroh 8 Knollen 15 Pf., Koppstahl per Stück 10 Pf., Endimientalat per Stück 8 Pf., Festsalat per Portion 00 Pf., Sellerie per Stück 6 Pf., Zwiebeln per Pfund 10 Pf., rote Rüben per Portion 10 Pf., weiße Rüben per Port. 00 Pf., gelbe Rüben per Portion 15 Pf., Carotten per Büchel 5 Pf., Rindfleisch per Port. 15 Pf., Mervreitig per Stange 12 Pf., Gurken per Stück 10-20 Pf., zum Einmachen per 100 Stück 50 Pf., Apfel per Vd. 12-20 Pf., Birnen per Pfund 8-20 Pf., Pfannnen per Pfund 0 Pf., Zwetschgen per Pfund 00 Pf., Kirschen per Vd. 00-00 Pf., Trauben per Vd. 30-50 Pf., Pflirsche per Pfund 30 Pf., Aprikosen per Vd. 00 Pf., Nüsse per 25 Stück 10 Pf., Kastanien per Vd. 00 Pf., Eier per 6 Stück 30 Pf., Butter per Vd. 1.00 Pf., Donats per 10 Stück 40 Pf., Wärsen per Vd. 40 Pf., Obst per Stück 1.20 Pf., Beisch per Vd. 80 Pf., Weisfische per Vd. 50 Pf., Fuderbau per Vd. 00 Pf., Stodische per Vd. 00 Pf., Guse per Stück 2.50 Pf., Vd. per Vd. 1.00 Pf., Salz (Lund) per Stück 1.50 Pf., Salz

(jung) per Stück 1.50 Pf., Feldhuhn per Stück 1.30 Pf., Gante per Stück 2.50 Pf., Tauben per Paar 1.20 Pf., Gans (lebend) per Stück 3.00 Pf., geschlacht per Vd. 80 Pf., Spatzeln 00-00. Frankfurt. Effekten-Societät vom 25. Aug. Oesterreichische Kredit 809 1/2, Diskontokommandit 208.00, Berliner Handels-Gesellschaft 100.80, Darmstädter Bank 156.00, Deutsche Bank —, Dresdener Bank 160.70, Banque Ottomane 118.90, Nationalbank für Deutschland —, Oester. Ung. Staatsbahn 298.00, Lombarden 77 1/2, Türken O 26.40, D 22.90, 4proz. Griechen 38 1/2, 4 1/2proz. Argentinier innere 62.20, 6proz. Mexikaner 62.10, do. Span. 23.80, Türken Loose 86.50, Schudact Oester. Aktien 258.80, Wilm. Westregeln 300, Welfenkirchen 189.10, Darzener 192.20, Laura 171, Bochumer 195.20, Concordia 476.50, Sächser Maschinenfabrik 104.20, Wiener Elektr.-Wk. 199.80, do. Ung. 125.50, Cont. Metall.-Wk. 152.20, Gottthard-Aktien 169.50, Schweizer Central 163.70, Schweizer Nordost 118.70, Schweizer Union 62.10, Jura-Simpson 80.40, do. Italiener 94.80 uft.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table with columns for destination (Hafenbezirk), ship name (Schiff), departure date (Datum), and other details. It lists various shipping routes and schedules for different ports.

Heberische Schiffahrts-Nachrichten.

New-York, 25. August. (Drahtbericht der Red.-Star-Gesellschaft.) Der Dampfer „Nordland“, am 14. August von Antwerpen abgegangen, ist heute wohlbehalten hier eingetroffen. Philadelphia, 26. August. (Drahtbericht der Red. Star-Gesellschaft.) Dampfer „Pennsylvania“, abgegangen am 10. August von Antwerpen ist heute hier angekommen. Mittheilung durch die General-Bevretter Gumbach & Söhne in Mannheim, R. 4, 7.

Amerik. Prodructen-Märkte. Schlusscourse vom 26. Aug.

Table showing market prices for various commodities like wheat, corn, and other goods, with columns for item name and price.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat August.

Table showing water levels (Wasserstände) for various locations like Mannheim, Heidelberg, and others, with columns for date and water level.

Gold-Course.

Table showing gold prices (Gold-Course) for different types of gold and currencies.

Hunderttausende werden weggeworfen

durch ungewöhnliche Abfassung von Annoncen und durch Benützung ungewählter Zeitungen. Ein Inserat muß nicht allein (schwerfährlich und treffend abgefaßt sein, sondern es ist auch der Zeitkreis der Zeitungen in Betracht zu ziehen. Auf dem weiten Felde des Zeitungswesens wird sich der Zeit nicht leicht orientiren und deshalb sind erprobte und zuverlässige Rathgeber bedürftig, um sein Geld nutzbringend anzulegen und mit einiger Sicherheit Erfolg zu erzielen. Ein berühmter Führer ist die älteste Annoncen-Expeditiön Haasenstein & Vogler, R.-G. Mannheim, R. 5, 1 partien. Durch 40jährige Praxis, welche zu den intimsten Verbindungen mit allen Organen der Zeitungsbranche des In- und Auslandes geführt hat, ist sie mit ihren zahlreichen Zweigbüros und Agenturen vorzugsweise in der Lage, dem inserirenden Publikum sich in jeder Weise nützlich zu machen. Alle Aufträge werden prompt und billigst ausgeführt, da nur die Originaltextpreise der Zeitungen berechnet werden, und kommen auf diese Weise bei bedeutenden Aufträgen noch die höchsten Rabatte in Berechnung. Man verkennt deshalb nicht, daß bei obiger Firma vor Ergebung eines Annoncen-Auftrages auf genau zu informieren.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amliche Anzeigen

Bekanntmachung. Für die Zeit vom 20. August bis einschließl. 19. September...

Bekanntmachung. (1897) No. 4804 I. Die un-erwartliche Anspaltung der im-primären Kinder...

Bekanntmachung. Die geimpften Kinder müssen bei der Impfung bestimmter Zeit zur Nachschau gebracht werden.

Bekanntmachung. Lieferung von Lamm-schafwolle.

Bekanntmachung. Die Schafzucht bedarf zur 1897/98 ca. 100 St. Lamm-schafwolle...

Bekanntmachung. Interessenten werden aufge-loben, ihre Angebote auf obige Auktion bis spätestens...

Bekanntmachung. Auktion. 0 3, 4.

Bekanntmachung. Winterschafweide-Verpachtung.

Bekanntmachung. In unserer Kolonial-Station...

Bekanntmachung. In der kleinen Weide: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.

Bekanntmachung. Nachhilfe-Unterricht.

Bekanntmachung. Strümpfe und Socken werden billig angestrichen.

Bekanntmachung. L. Schäfer, Mittelstraße 84, 2. Stock.

No. 3870. Zum baldigen Ein-tritt suchen wir einen 42990

Baugeometer der sowohl in dem Gebrauch des Theodoliths...

Zeichner für Planzeichnungen (Kissen) und Situationsplänen.

Zeichner zum Einrichten der Planregi-ster, der möglichst schon in häuslicher Stellung vor.

Zwangs-Versteigerung. Freitag, 27. August 1897, Nachm. 2 Uhr.

Zwangs-Versteigerung. Freitag, 27. August d. J., Nachmittags 2 Uhr.

Versteigerung in D 5, 3, parterre Donnerstag, den 26. August, Nachmittags 1/3 Uhr.

Versteigerung. Mittwoch, 1. Septbr. d. J., Vormittags 11 Uhr.

Versteigerung. Mittwoch, 1. Septbr. d. J., Vormittags 1/12 Uhr.

Versteigerung. Donnerstag, 26. August 1897, Abends 9 Uhr.

Versteigerung. Freitag, 27. August 1897, Abends 9 Uhr.

Versteigerung. Samstag, 28. August 1897, Abends 9 Uhr.

Versteigerung. Freitag, 27. August 1897, Abends 9 Uhr.

Versteigerung. Samstag, 28. August 1897, Abends 9 Uhr.

Versteigerung. Sonntag, 29. August 1897, Abends 9 Uhr.

Dr. Haas'sche Druckerei. E 6, 2. Lithographische Kunstanstalt. Buch- u. Steindruckerei.

Kohlen, Coaks, Holz und Brikets. Friedrich Hoffstaetter, T 5, 12. Telephon 561.

Turn-Verein. Täglich frische Feldhühner, Wildenten, Rehe etc.

Liederhalle. Donnerstag, 26. August 1897, Abends 9 Uhr.

Velocipedisten-Verein. Mannheim.

Hasen Rehe Wildenten Feldhühner Geflügel u. Fische.

Verammlung im Vereinslokal. „Der Neuen Schlang“.

Schwarzwalddereiner. Section Mannheim-Ludwigshafen a Rh.

Schellfische. per Pfund 20 Pf.

Sauerkraut. neue Einfuhr.

Für die Hausfrauen: Gebrannten ächten Bohnen-Kaffee.

Versteigerung. Freitag, 27. August 1897, Abends 9 Uhr.

Versteigerung. Samstag, 28. August 1897, Abends 9 Uhr.

Versteigerung. Sonntag, 29. August 1897, Abends 9 Uhr.

Versteigerung. Montag, 30. August 1897, Abends 9 Uhr.

Versteigerung. Dienstag, 31. August 1897, Abends 9 Uhr.

Versteigerung. Mittwoch, 1. September 1897, Abends 9 Uhr.

Versteigerung. Donnerstag, 2. September 1897, Abends 9 Uhr.

Versteigerung. Freitag, 3. September 1897, Abends 9 Uhr.

Versteigerung. Samstag, 4. September 1897, Abends 9 Uhr.

Versteigerung. Sonntag, 5. September 1897, Abends 9 Uhr.

Groß. Hof- u. Nationaltheater Mannheim. Einladung zum Abonnement.

Gewerbe- und Industrie-Verein Mannheim. Vortrag über das neue Handwerker-Gesetz u. die Gewerbevereine.

Schützen-Gesellschaft. Concert. Sonntag, den 29. August.

Versteigerung. Montag, 30. August 1897, Abends 9 Uhr.

Versteigerung. Dienstag, 31. August 1897, Abends 9 Uhr.

Vereinigung Stolze'scher und Schrey'scher Stenographen-Vereine Mannheim. Deffentliche Versammlung.

Mannheimer Liedertafel. Herren-Ausflug nach Rothenfels-Baden-Baden.

Medizinalkasse der kath. Vereine. Freier Eintritt im Monat September.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg. Gymnasial- und Realklassen: Sexta-Prima.

Haus-Telegraph. Zum Selbstanlegen. Carl Gordt, R 3, 2, Telephon 604, R 3, 2.

Wohlthätigkeits-Vorstellung
 Zu Gunsten der Hagelbeschädigten Badens.
 Zur Aufführung gelangt am: 42651
Sonntag, den 29. August ds. Js.
 in den Sälen des Ballhauses

„Wilhelm Tell.“
 Schauspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.
 Anfang präcis 7 1/2 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.
 Eintrittspreis 50 Pfennig.

Nur kurze Zeit!
Saalbau Mannheim.
 Heute und die folgenden Tage
 Gastspiel des berühmten
Ensembles Dellar.
„Die kleinen Lämmer“

Bandrolle in 2 Abtheilungen nach dem Französischen
 des Armand Dorat von Volten, Vaeders.
 Musik von Louis Varney.
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 1/2 Uhr.
 Ende gegen 10 1/2 Uhr. 42788

Circus
L. Schumann
 Mannheim & Badenerbad
 Sonntag den 29. August
 2. u. ungewöhnliche Vorstellung
Gala-Parforce-Vorstellung
 (Vollständige Vorstellung)
 25 Nummern
 Geführte Ballfäden.
 Ehren- & A. B. u. d.
 Directoren.

Sommer-Theater im Badner Hof.
 Donnerstag, 26. August 1897, Abends 8 1/2 Uhr
 Zum dritten Male

Das Milchmädchen von Käferthal
 Große Volksspiele mit Gesang in 4 Akten von F. Kerschbaum.
 Mit 60 köstlichen Musikstücken.

Sommertheater Kaisershütte Mannheim
 Donnerstag, den 26. August. 42970

Niobe
 die lebendig gewordene Statue.
 Schauspiel in 5 Akten von Gaudin.
 Freitag: Benefiz für St. Gerh. Ich heirathe meine Tochter.
 Eine vollkommene Frau. Volksspiele.
 Karmäcker und Picard. (Benefiz) mit Gesang.
 Benefiz: Zeitungskassier, Ugarrenhölz, Bürger, Schrey u. Starke

Roman-Bibliothek
 des
General-Anzeigers.

Für die zuletzt erschienenen Romane
Nach dem Sturme
 von H. Kuffel.

Der Herr Rechtsanwalt
 von M. Oberberg-Verakoff.

Lassen wir eine überaus geschmackvolle
Einbanddecke in gepresster Leinwand
 mit eingeprengtem Titel auf Rücken und Deckel des Buches
 herstellen.
 Der Preis dieser Einbanddecke beträgt, einschließlich
 Porto, 30 Pfennig. Gegen Einzahlung dieses Betrages
 von 30 Pfennig in Briefmarken expedieren wir diese Ein-
 banddecke franco an unsere auswärtigen Abonnenten und
 zwar nach der Reihenfolge der eingehenden Bestellungen.
 Im Verlage (E. S. 2 hier) abgeholt, kostet diese Einband-
 decke 20 Pfennig.

Dieserjenige Abonnenten, welche obige Romane bei uns
 einbinden lassen wollen, haben für das Einbinden nicht
 mehr den Preis von 40 Pfennig zu entrichten. —
 Dabei ist vorzuzusetzen, daß die sämtlichen Lieferungen
 complet nach der Seitenzahl geordnet, im Verlage franco
 abgeliefert werden. Romane, welche dieser Bedingung
 nicht entsprechen, werden vom Buchbinder zurückgewiesen.

Auswärtige Abonnenten wollen uns den Betrag von
 40 Pfennig, nebst 30 Pfennig für das Rückporto in Brief-
 marken zukommen lassen.

Der billige Preis von 40 Pfennig kann nur dann
 beantragt werden, wenn die zu bindenden Exemplare
 vor dem

20. September
 in unsere Hände gelangen; für später eintreffende Exem-
 plare müßten wir einen höheren Preis berechnen.

Wir ersuchen daher unsere verehrlichen Abonnenten
 dringend, ihre Romane nach der Seitenzahl geordnet,
 vor dem 20. Septbr. in unserer Expedition abgeben zu
 wollen und bitten wir, bei Einlieferung das Geld sofort
 zu entrichten.

Werkstatt für Uhrmacherei
 D 4, 1 von Carl Fischel D 4, 1
 Reparaturen unter Garantie.
 Prompte und billige Bedienung.

General-Anzeiger.

Inserate

finden im

General-Anzeiger

Mannheimer Journal

Telephon 218 die Telephon 218

grösste Verbreitung

Soeben erschienen:
Notiz- und Tagebuch für Radfahrer.
 Preis pro Stück Mk. 1.—
A. Löwenhaupt Söhne, Nachf. V. Fahlbusch.
 Kaufhaus. 42350

Annoucen-Expedition
Rudolf Mosse
 Frankfurt a. M.
 Kaiser-Strasse 1. Bezirks-Fernsprecher 112

Annoucen aller Art werden zu den gleichen
 Original-Preisen wie in den Expeditionen der
 Zeitungen selbst zur prompten Besorgung ent-
 gegengenommen. — Bei grösseren Insertions-
 Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze.
 Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei.
 Originelle Entwürfe für Annoucen werden
 bereitwilligst geliefert.

General-Agentur für Mannheim und Umgegend:
Sporleder & Cie.

Soeben erschienen und durch den Verlag der Dr.
 O. Gaaß'schen Druckerei zu beziehen:
Polizei-Ordnung
 für die

Schiffahrt und Flößerei
 auf dem Rhein,
 welche mit dem 1. November ds. Js. in Kraft tritt. Nach
 amtlicher Quelle zusammengestellt.
Preis 40 Pfg.

Loose! Loose! Loose!
 der
Mannheimer Silber-Lotterie,
Frankfurter
Pferdemarkt-Lotterie,
Münchener Kunst-Ausstellungs-Lotterie
 à Stück Mk. 1.—
 zu beziehen durch
Die Expedition des General-Anzeigers.
 Nach Auswärts gegen 10 Pf. Portozuschlag.

Ein wahrer Schatz
 für die unglücklichen Opfer
 der Selbstmordtendenzen
 und gebornen Ausschwei-
 fungsgeliebten Wais-
Dr. Reiter's
Selbstbesserung
 60. Aug. Mit 27 Abbild.
 Preis 3 Mark. Lese- u. jeder,
 der an den schrecklichen
 Folgen dieser Lasten leiden
 will, wird durch dieses
 kleine, reißende, leicht
 zu lesen, vom sicheren To-
 de zu befreien durch die Ver-
 sehung in Leipzig,
 Schenkerstr. 30, 31, sowie
 durch jede Buchhandlung.

Die Flechte,
 sowie jede Art von
Ausschlag
 wird durch meine vorzüglichen
 Mittel gründlich geheilt.
 Jede Krankheit erheilt gerne
 gratis.
 (Rezepte gratis beiliegen.)
Dr. Hartmann in Ulm.
 Spezialarzt für Haut- u. Geschlechts-
 krankheiten.

Kitten
 Glas, Porzellan etc. etc.
 wird bestens besorgt. 29346
E. 1, 4. Laden E. 1, 4.

Makulatur
 abzugeben. 40409
 Näh. in der Expedition.

Franz Gaaf,
 Tatterfallstraße 22, 4. St.
 empfiehlt sich im Ausbilden
 von Tischen u. Möbeln, billige
 Berechnung, naturliche Stellang.

Es wird stets zum
Waschen und Bügeln
 (Glanzbügeln)
 angenommen, sowie Vor-
 hänge aller Art bei schöner
 Ausführung u. billiger Be-
 rechnung prompt besorgt.
K. 1, 2. Ortelstr.

Es wird fortwährend
 zum
Waschen und Bügeln
 angenommen und prompt und
 billig besorgt. 42993
Q. 5, 19, parterre.
 Große Vorhänge werden
 gemessen u. gebügelt bei billiger
 Berechnung.

Loose! Loose! Loose!
 der
Mannheimer Silber-Lotterie,
Frankfurter
Pferdemarkt-Lotterie,
Münchener Kunst-Ausstellungs-Lotterie
 à Stück Mk. 1.—
 zu beziehen durch
Die Expedition des General-Anzeigers.
 Nach Auswärts gegen 10 Pf. Portozuschlag.

Strickarbeiten
 aller Art
 werden rasch u. billig ausgeführt.
L. Schäfer,
Maschinenstrickerei,
Mittelstraße 84,
 2. Stock. 38925

Unterricht
 in französischer und englischer
 Sprache zu ertheilen.
Br. Hoffert unter N. N. 42845
 an der Exped.

Eltern, die darauf sehen,
 daß ihre Kinder
 beim Nachhause-
 Unterricht in
 strengster Punct und
 Ordnung gelangen, besonders
 für jüngere, etwas leicht dran-
 genommene Schüler, wollen sich gefl.
 wenden nach **Q. 3, 2, 1** Treppe,
 diese Empfehlungen stehen zur
 Seite. Nähere Auskunft wird
 gerne ertheilt. 35790

Mischtes
2000 Mark
 auf Hypothek gegen gute
 Sicherheit gesucht. Offert.
 u. Nr. 42881 an die Exped.
 ds. Bl. erbeten.

14000 Mark
 auf erste Hypothek bei 4% Zins
 sofort auszugeben. Agenten ver-
 bieten. Näh. im Verlag. 42351

Eine ältere, alleinstehende
 Witwe sucht bei einer guten
 Familie Anstellung hier oder aus-
 wärts. Das Nähere mündlich.
 Näheres im Verlag. 42345

Verloren
 1 gold. Damenuhr.
 Abzugeben gegen Belohnung
 in **K. 4, 2.** 42947

Ankauf
 Ein Pfandbriefgeschäft mit
 Kundhaft zu kaufen gesucht.
 Näheres im Verlag. 42922

Verkauf
 Ein mittelgroßes
 Haus in der Ober-
 Stadt wegen Wegzugs
 zu verkaufen.
 Näheres im Verlag. 42490

Pianinos,
 neu und geb., anerkannt das
 beste Material, billig zu verkaufen.
M. 4, 9.

Möbel u. Betten
 werden aufgabe derselben, aber
 weiterer Verkauf in nur ganz
 neuen zu billigen Preisen, 41300
 zum Verfertigen. Tücher
 und in Gemessen selbst ich
 Möbel und Betten, und gebe
 die höchsten Preise dafür.
Vollst. 3, 2, 7.

Verkauf von gebrauchtem
Möbel u. Betten
 werden aufgabe derselben, aber
 weiterer Verkauf in nur ganz
 neuen zu billigen Preisen, 41300
 zum Verfertigen. Tücher
 und in Gemessen selbst ich
 Möbel und Betten, und gebe
 die höchsten Preise dafür.
Vollst. 3, 2, 7.

Lebens-Mischbrot
 Süddeutsche, neuere Aus-
 gabe werden billig abgegeben.
 Meldungen unter Nr. 42732
 an die Exped. ds. Bl.

Fahrrad.
 Zehn-Kenner, belonnter
 Umstände halber, preiswerth zu
 verf. J. 2, 6. Reiterstr. 42562

Ringdreh-Maschine
 (Pflast) preiswürdig zu verkaufen.
Q. 5, 19.

Suche für mein Atelier
 einige erste
Tailleurarbeiterinnen
 bei dauernder Beschäf-
 tigung gegen guten
 Gehalt, ebenso einige
 perfekte englische
 Tailleurarbeiter.
 Offerten mündlich um-
 gehend hierher.
L. Mayer,
 Hoflieferant,
 Heidelberg.

2 Lehrmädchen
 sofort gesucht bei
Ges. W. Gutmann
 Wörl, O. 2, 19.

Suche für mein Atelier
 einige erste
Tailleurarbeiterinnen
 bei dauernder Beschäf-
 tigung gegen guten
 Gehalt, ebenso einige
 perfekte englische
 Tailleurarbeiter.
 Offerten mündlich um-
 gehend hierher.
L. Mayer,
 Hoflieferant,
 Heidelberg.

Suche für mein Atelier
 einige erste
Tailleurarbeiterinnen
 bei dauernder Beschäf-
 tigung gegen guten
 Gehalt, ebenso einige
 perfekte englische
 Tailleurarbeiter.
 Offerten mündlich um-
 gehend hierher.
L. Mayer,
 Hoflieferant,
 Heidelberg.

